

Lázló Gerevich und Agnes Salamon (Hrsg.), *La formation et le développement des métiers au moyen âge (V^e-XIV^e siècles)*. Akadémiai Kiado, Budapest 1977. 153 Seiten, 57 Abbildungen.

Der vorliegende Band beinhaltet 18 Beiträge zu einem 1973 in Budapest abgehaltenen Colloquium über archäologische Probleme des Mittelalters. Sie beschäftigen sich mit Fragen handwerklicher Fertigkeit und der Entstehung handwerklicher Gewerbe in einem Zeitraum von einem knappen Jahrtausend. Eine Übersicht der Handwerksgeschichte vom frühen bis zum späten Mittelalter darf jedoch nicht von diesem Sammelband erwartet werden, zumal die einzelnen Abschnitte von sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit sind. Manche Referenten haben ihre Darlegungen nur in geradezu telegrammartiger Kürze zusammengefaßt, andere scheinen sie dagegen für den Druck angereichert zu haben. Das Spektrum der Themen reicht von Ausgrabungsberichten über groß-

räumige Darstellungen unter Einbeziehung von Handel und Gesellschaft bis zu sehr speziellen Beiträgen, die sich nur einer besonderen Handwerksart widmen. So berichten J. Herrmann über Hinterland, Handel und Handwerk der Nordwestslawen, H. Jankuhn über das Bronzegießerhandwerk in Haithabu, B. A. Kolcin über Handwerk und Handwerker in Alt-Novgorod, B. Chropovský über spezialisierte Handwerksproduktion im 8./9. Jahrh. in der Slowakei, A. Herteig über Handwerk und Handwerker in Norwegen während des gesamten Mittelalters, L. Huszár über frühmittelalterliche Münzstätten in ungarischen Städten, D. Selling auf nur einer Seite über mittelalterliches städtisches Leben anhand der Ausgrabungen in Kalmar, F. Felgenhauer in Kurzform über Ausgrabungen in Attersee und Stillfried sowie über hoch- und spätmittelalterliche Keramik in Österreich, Z. Rajewski über slawische Waffenproduktion im frühen Mittelalter, M. M. Mammajev über metallenes Kunsthandwerk im mittelalterlichen Daghestan, G. Heckenast über ungarische Eisenverhüttung im 9.-14. Jahrh., N. P. Sorokina über antike Traditionen in der mittelalterlichen Glaserzeugung, E. Nagy über die Datierung von Steinmetzerzeugnissen, Z. Kurnatowska über Hornschnitzer im mittelalterlichen Polen, V. Han über die Glasproduktion im 14./15. Jahrh. in Dubrovnik, Z. Klanica über Bronzegießer und Goldschmiede auf mitteleuropäischen Burgwällen und A. Kubinyi über den Beginn städtischen Handwerks in Ungarn. Damit folgt dieser Band dem Trend, wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen, ausgehend von den Wurzeln handwerklicher Tätigkeit, eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Entsprechend sind auch in Skandinavien (z. B. Helgösymposien) und in der Bundesrepublik (z. B. am SFB 7 in Münster) sehr ähnliche Colloquien bereits abgehalten und z. T. auch publiziert worden. Mancherorts wird diese Forschung inzwischen auch schwerpunktmäßig systematisch gefördert.

Erfreulich ist an dem hier bekannt zu machenden Sammelband nicht nur, daß manche Autoren die sehr aussagefähige zeitgenössische schriftliche Überlieferung und sogar die Ortsnamen (Beitrag Heckenast) in ihre Studien mit einbezogen haben, sondern auch, daß die Untersuchungen mehrfach bis in das hohe und späte Mittelalter hinein geführt werden, da sich mancherorts offensichtlich erst in dieser späten Phase manche spezialisierten Gewerbezweige herauskristallisieren, wie z. B. Steinmetze und Glasbläser. Durch die Benutzung dieser sehr verschiedenen Quellenarten hat sich das Spektrum der behandelten Themen weit über die Technologie hinaus erstreckt und z. B. auch Probleme der gesellschaftlichen Stellung der Ausübenden berücksichtigt. Deutlich wird in einem solchen Sammelwerk wie unterschiedlich in regionaler und chronologischer Hinsicht die Quellenlage ist. So ist es auf Grund der hervorragenden Stratigraphie und der einzigartigen dendrochronologischen Voraussetzungen möglich, in Alt-Novgorod die einzelnen Ausweitungen sehr genau zeitlich zu differenzieren, in anderen Räumen kann dagegen nur sehr pauschal über das Auftreten neuer Handwerkszweige geurteilt werden.

Die Beiträge berichten über einzelne Ausgrabungen, analysieren bestimmte Fundgruppen oder sie bieten großräumige Übersichten unter dem Blickfeld entwicklungsmäßig faßbarer Veränderungen. In methodischer Hinsicht sind darüber hinaus aber vor allem die Bemerkungen von A. Herteig (S. 61) über die erkennbaren Möglichkeiten (Kriterien), einen archäologischen Fund mit dem Handwerk in Verbindung zu bringen, nämlich: '1. daß er im Dienste eines anderen oder im Auftrag ausgeführt wurde (das scheint da der Fall zu sein, wo es sich um Dubletten oder Vervielfältigungen von besonders kostbaren Gegenständen, meistersignierten Produkten, Oseberg u. ä. handelt); 2. daß der Fund Teil von Rohstoffen, deren Abfällen, von Fertigprodukten oder Halbfabrikaten oder er eine Konzentration dieser ist; 3. daß er ein Teil oder eine spezielle Fundkombination ist, z. B. ein Schmiedefund; 4. daß er eine besondere Fundherkunft hat, z. B. daß er ein Stadtfund ist'. Eine solche Liste ließe sich durch andere in den Bodenfunden zu beobachtende Momente anreichern (z. B. Schwierigkeitsgrad des Umgangs mit dem Primärmaterial; am Fertigprodukt sichtbare Perfektion; Massenproduktion großer Serien; vorauszusetzende aufwendige und komplizierte Geräte; tatsächlich lokalisierte Werkstatt; Handwerkergrab).

Sicher wäre es nützlich gewesen, wenn die Herausgeber den Band thematisch gegliedert und vielleicht auch ein zusammenfassendes Schlußwort des Colloquiums in Budapest beige-steuert hätten. Auch eine Vereinheitlichung der Terminologie wäre sinnvoll gewesen (so gebraucht Rajewski z. B. 'frühes Mittelalter' noch für das 12./13. Jahrh.). Auf einige nur wenige Zeilen umfassende Kurzbeiträge, die keine wesentlichen Erkenntnisse zur Entwicklung der mittelalterlichen Handwerke beitragen, hätte verzichtet werden können – vielleicht zugunsten einer Illustrierung der abbildungslosen Aufsätze. Trotz seiner stark divergierenden Schwerpunkte innerhalb des sehr weiten Rahmens des mittelalterlichen Handwerks, das am besten wohl doch jeweils unter enger ausgewählten, zusammengehörigen Aspekten behandelt werden sollte, bietet der Band eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis von Techniken und sozialgeschichtlichen Phänomenen handwerklicher Gewerbe in den in mancher Hinsicht noch sehr 'dunklen Jahrhunderten' von der Völkerwanderungszeit bis zur Reformation.